

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 29.

Erscheint wöchentl. 2mal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet bei der Exped. sowie im D.R. Bezirk Nagold 90 J. außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 9. März

Einrückungspreis der 1/2 Spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 J. bei mehrmaliger je 6 J., auswärts je 8 J.

1893.

Amtliches.

An die Gemeindekollegien, Farrenhalter und Mitglieder der Viehzuchtgenossenschaft im Bezirk Nagold.

Die Kommission der kgl. Centralstelle für die Landwirtschaft hat im Oberamtsbezirk Nagold 3 Farren, 3 Kühe und 11 Kinder als tauglich für die deutsche landwirtschaftliche Ausstellung in München anserlesen. Diese Kommission sprach sich ebenso wie die Kommission bei der Staatsprüfung des Rindviehs im v. J. dahin aus, daß infolge der bisherigen Bemühungen des landwirtschaftlichen Vereins um die Hebung der Rindviehzucht das weibliche Zuchtmaterial im Bezirk ein befriedigendes sei, daß aber die Farrenhaltung im Verhältnis zum weiblichen Zuchtmaterial erheblich zurückgeblieben sei.

Der Ausschuss des landwirtschaftlichen Vereins hat nun beschlossen, zum Zweck der Hebung der Farrenhaltung, zur Verbesserung der Rindviehzucht, der Haupterwerbsquelle des Landwirts im Bezirk, den **Aufkauf von 10 Original-Simmenthaler-Farren und einigen weiblichen Zuchttieren im Simmenthal** durch eine Kommission zu besorgen.

Dieser Aufkauf wird in den nächsten 14 Tagen stattfinden.

Der Vereinsausschuss will nach dem Vorgang im badischen Oberland, berater durch die kgl. Centralstelle durch jährlich fortgesetzten **Aufkauf von Simmenthaler Farren** unsere Viehzucht auf die Höhe der rühmlichst bekannten Viehzucht im badischen Oberland bringen, um dadurch unseren Landwirten ähnlich hohe Einnahmen, wie dort, aus dem Vieh zu verschaffen.

Diese Bestrebungen können aber nur Erfolg haben, wenn der Verein von den **Gemeindekollegien und den Farrenhaltern** gehörig unterstützt wird, wenn die **Mitglieder der Viehzuchtgenossenschaft**, unablässig dieses Ziel im Auge, auf Anschaffung von rasseren

Simmenthaler Farren in ihren Gemeinden hinarbeiten.

Bei der hohen Bedeutung dieser Sache für die weitere Entwicklung der Rindviehzucht in unserem Bezirk darf zuverlässig erwartet werden, daß die Gemeindekollegien sich die sehr günstige Gelegenheit zur Erwerbung guter männlicher Zuchttiere im wohlverstandenen Interesse ihrer Gemeinde nicht entgehen lassen, und sich bei der Versteigerung der Tiere, welche noch besonders bekannt gemacht werden wird, zahlreich einstellen.

Diesigen Gemeinden, welche solche Farren als Eigentum der Gemeinde, nicht des Farrenhalters, erwerben, erhalten hiezu Beiträge der kgl. Centralstelle für die Landwirtschaft (bis zu 25 Proz.) und weitere Beiträge seitens der Amtskorporation und des Vereins.

Nagold, den 5. März 1893.

Der Vorstand des landwirtschaftl. Vereins u. der Viehzuchtgenossenschaft Nagold:
Oberamtmann Vogt.

(Auszug aus der Geschworenensliste des Schwurgerichts Rottweil pro 1. Quartal 1893.) Joh. Adam Bohmet, Gemeinderat in Obermusbach; Otto Jäbler, Kaufmann in Hochdorf; Johs. Hornberger jun., Bauer u. Gemeinderat in Lombach; W. Müller, Kaufmann in Alpirsbach.

Auf Grund Beschlusses des Vorstands der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis vom 4. März wird bekannt gemacht, daß der Beitragssatz für die Umlage des Jahres 1892 13,7 Pfg. auf 10 M. Kataster beträgt.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 3. März. (Postetat.) Staatssekretär Stephan erklärte auf Anfrage, die Heraussetzung des Maximalgewichts für einfache Briefe auf 20 Gramm sei wegen des Einnahmeausfalls von 5 Millionen Mark vorläufig nicht angängig. Der Staatssekretär trat im weiteren Verlaufe der Sitzung den Angriffen des Abg. Bollrath (freis.) wegen des Verhaltens der Reichspostverwaltung gegenüber den Postassistenten entgegen. „Hätte denn die Verwaltung so viele Jahre hindurch so hervorragendes

leisten können, wenn unter Beamten wirklich solche Unzufriedenheit herrschte, wie behauptet wird?“ Wegen der Zugehörigkeit zum Assistentenverbande sei niemand bestraft worden. Die Assistenten seien erst vor 2 Jahren im Gehalt aufgebessert worden. Die Reichspostverwaltung werde in ihrem Wohlwollen gegenüber den Beamten nicht nachlassen, andererseits allerdings auch die notwendige Disziplin mit allem Nachdruck aufrecht erhalten.

* Berlin, 4. März. (Postetat.) Graf Schulenburg-Beezendorf wünscht u. A. eine anderweitige Regelung des Zeitungstarifs. Staatssekretär Stephan teilt mit, daß eine Konferenz sich demnächst mit dieser Frage beschäftigen werde. v. Reudell verteidigt die Haltung der Postverwaltung gegenüber den Assistenten, die als Beamte auf einen Teil der staatsbürgerlichen Rechte verzichten müßten und keine besondere Klasse gegenüber den Beamten in der Allgemeinheit bilden dürften. Baumhach legt die Ziele des Assistentenverbandes dar, die in keiner Hinsicht eine Verletzung der Dienstpflicht bedeuten. Redner befürwortet dann die von der Kommission angenommene Resolution auf Ausdehnung des Systems der Dienstaltersstufen auf die unteren Postbeamten. Disziplin muß sein, aber auch Berufsfreudigkeit, und die wird durch angemessene Besoldung und Behandlung erzielt. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, hat die Sozialdemokratie den größten Vorteil davon. Direktor Fischer bleibt dabei, daß Beamte bei Eintritt in den Staatsdienst sich eines Teiles der staatsbürgerlichen Rechte begeben. Die Gehaltsverhältnisse der Assistenten seien nach Lage der Umstände sehr günstig. Eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen streben auch wir an, das System der Alterszulagen dagegen läßt sich nicht so leicht durchführen. Die sozialdemokratische Agitation wird nur von Außen in die Kreise der Beamten getragen. Bollrath hält seine gestrigen Behauptungen über die Anstellungsverhältnisse der Postbeamten aufrecht; er fährt dies im Einzelnen aus und widerlegt dann die Ausführungen

Der zweite Mann.

(Nachdruck verboten.)

Erzählung von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Er teilte uns mit, daß er ein Vermögen von zehntausend Thalern hinterlasse, dann hat er meinen Bruder, auf seinen Anteil an diesem Nachlaß zu verzichten, da ja seine Existenz gesichert sei, ich aber mit der Hälfte des kleinen Vermögens wenig oder gar nichts beginnen könne und die Sorge um meine Existenz ihm das Scheiden schwer mache. Friedrich war augenblicklich bereit, die Bitte des sterbenden Vaters zu erfüllen; der Einwand, den ich dagegen erhob, wurde weder jetzt noch später beachtet. Mein Bruder überließ mir die ganze Hinterlassenschaft, er berief sich darauf, daß seine Erziehung unserem Vater große Opfer auferlegt habe und daß er jetzt mit seiner Gabe ausreiche, und, offenerherzig gestanden, ich würde an seiner Stelle unter denselben Verhältnissen ebenso gehandelt haben. Der Vater hatte das kleine Vermögen in Prioritäts-Obligationen angelegt; es war freilich eine sichere Kapitalanlage, aber ich erhielt daraus eine Jahresrente von kaum fünfhundert Thalern. Diese Summe reichte nicht hin, mir eine standesgemäße Existenz zu sichern; dies wohl erkennend, beschloß ich, auf dem literarischen Gebiete einen Versuch zu machen, auf dem mein guter Vater so manchen glänzenden Erfolg errungen hatte. An ein Resultat dieses ersten Versuches konnte ich noch nicht denken, als ich in der Zeitung plötzlich eine Annonce las, in der Kapitalien gegen dreifache Sicherheit und zwanzig Prozent Zinsen gesucht wurden. Hier ist die Zeitung, lesen Sie selbst.“

Gustav entfaltete das Blatt und schüttelte den Kopf.

„Wenn Sie auf diesen Köder angebissen haben, das war allerdings eine Thorheit, die Sie wahrscheinlich bitter bereuen müssen,“ sagte er.

„Ich habe von solchem Betrug keine Ahnung gehabt,“ fuhr Paula fort, „zumal da ja für das ganze Kapital selbst Sicherheit geboten wurde. Und erhielt ich zwanzig Prozent, so stieg mein Einkommen auf zweitausend Thaler jährlich; ich wurde dadurch in den Stand gesetzt, meinem Bruder eine namhafte und sicher willkommene Zulage zu bieten.“

„Und Sie machen dieses Geschäft wirklich?“

„Jawohl, Herr Doktor, ich machte es. Ich setzte mich mit dem Einsender der Annonce in Verbindung, er machte mir seine Aufwartung und ich lernte in ihm einen sehr liebenswürdigen Herrn kennen. Er machte keineswegs den Eindruck eines Betrügers und ich fand keine Veranlassung, ihm mit Mißtrauen entgegenzukommen. Er sagte mir, daß er eine Erfindung gemacht habe, die der ganzen Menschheit Segen, ihm persönlich aber großen Gewinn bringen werde, und um diese Erfindung auszubenten und nutzbar zu machen, bedürfte er eines großen Kapitals. Er berechnete den eigenen Gewinn auf fünfzig Prozent und mir leuchtete es ein, daß er davon den Darleihern des Kapitals zwanzig Prozent abgeben konnte.“

Er behauptete ferner, im Besitz eines Familienschmuckes zu sein, der einen Wert von mindestens zwanzigtausend Thalern repräsentierte, den er aber infolge einer testamentarischen Bestimmung nicht verkaufen dürfe. Diesen Brillantschmuck bot er mir als Pfand an, und da ich die Wahrheit seiner Behauptungen wie die Echtheit der Steine nicht bezweifelte, so übergab ich ihm meine Wertpapiere.“

„Das übrige kann ich nun erraten,“ versetzte der Advokat, die Brauen unwillig zusammenziehend; „der Schmuck ist völlig wertlos und Sie sind um Ihr Vermögen betrogen.“

„So hat es allerdings den Anschein,“ erwiderte Paula mit einem halbunterdrückten Seufzer; „und ich würde davon wohl heute noch keine Ahnung haben, wenn nicht ein Ereignis eingetreten wäre, das mich

des Staatssekretärs über die Verwaltungspraxis gegen den Assistentenverband. Liebermann von Sonnenberg: Der Staatssekretär sollte für jede Anregung unsererseits dankbar sein, er braucht sich deshalb nicht gleich als Straffe hinzustellen, auf der wir unsern Löwenritt ausführen wollen. Wegen antisemitischer Bestimmung seien erfreulicherweise im letzten Jahre keine Maßregelungen erfolgt, um so mehr bedauerlicher Weise gegen Postassistenten. Redner bringt zwei Fälle zur Sprache, in denen es sich anscheinend um Verletzung des Telegraphen- und Briefgeheimnisses gegen Postassistenten handle und wünscht, daß die Postverwaltung bei Lieferungen nur deutsche und keine jüdischen Firmen bedenke. Er befürwortete auch den Neubau eines Postamts in Kassel. Direktor Fischer sichert eine Untersuchung der vom Redner vorgebrachten Beschwerden zu. Das Bedürfnis eines neuen Zweigpostamts in Kassel erkenne die Postverwaltung an. Zur Zeit schwebten darüber Verhandlungen wegen der Platzfrage. Stöcker tadelt das Vorgehen der Postverwaltung gegen die Postassistenten und wünscht die Schließung der Postämter am Sonntag nachmittag. Nach längerer Debatte wird die Beratung auf Montag vertagt. (Auch die deutsche Partei wird für die bevorstehende Reichstagswahl demnächst einen eigenen Kandidaten aufstellen.)

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 4. März. Polizei-Inspektor Kern von der Kriminalabteilung beging heute die Feyer seines 25jährigen Dienstjubiläums.

* Stuttgart, 5. März. Dem Vernehmen nach bereitet sich in der königl. Familie ein Ereignis vor, welches eventuell nicht ohne Einfluß auf die präsumtive Thronfolge bleiben könnte. Wie ein hier verbreitetes, vorläufig jedoch noch unkontrollierbares Gerücht wissen will, soll der Verbindung eines dem Throne sehr nahestehenden Agnaten mit einer zur württemb. Königsfamilie gehörigen Prinzessin Werke sein.

* Stuttgart, 5. März. Der diesjährige Württ. Kriegerbundstag wird zu Pfingsten in Ehlingen abgehalten werden.

* Stuttgart, 5. März. Die Zahl der Ärzte in Württemberg beträgt im laufenden Jahr 711 (gegen 690 im Vorjahre); hievon entfallen auf den Neckarkreis 300 (gegen 297 im Vorjahre), auf den Schwarzwaldkreis 154 (141), auf den Jagstkreis 87 (89), auf den Donaukreis 170 (163); auf 10 000 Einwohner kommen in Württemberg 3,49 (3,38) Ärzte.

* Stuttgart, 5. März. Ein für unsere Wirte nicht uninteressanter Prozeß hat gestern vor dem Reichsgericht seinen Abschluß gefunden. Der Bierbrauer J. Beck von Heimsheim ist vom Landgericht hier am 24. Nov. vorigen Jahres wegen „wissenschaftlicher Behandlung“ (1) des Bieres zu 50 Mk. Strafe verurteilt worden. Der betreffende Bierbrauer hatte nämlich rumänische Gerste benützt; da jedoch die rumänische

Gerste zu wenig Malz enthielt, war der Sub zu bitter geraten. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, hat der Angeklagte eine Quantität Saccharin verwendet, um durch den süßen Beigeschmack die Bitterkeit zu verdecken. Gegen das vom Stuttgarter Landgericht auf Grund des Paragraphe über Lebensmittelverfälschung gefällte Urteil hat der Beklagte an das Reichsgericht rekurriert, indem er ausführte, daß die That von Saccharin nicht als eine Fälschung von Lebensmitteln betrachtet werden könne. Das Reichsgericht war dagegen anderer Ansicht und bestätigte das Urteil des Stuttgarter Landgerichts.

* Cannstatt, 6. März. Um den bei verschiedenen Brandfällen schon vorgekommenen Unzwecklichkeiten zu steuern, beschloß der Gemeinderat, an die Feuerwehrlente von jetzt an sog. Erfrischungsmarken à 10 Pf. und 20 Pf. abzugeben. Diese Marken können in jeder Wirtschaft ausgegeben werden und werden von der Stadtpflege innerhalb drei Tagen eingelöst. Dadurch soll namentlich vermieden werden, daß seitens einzelner Feuerwehrlente auf Kosten der Brandbeschädigten bei Wirten erhebliche Beche gemacht, oder von den Beschädigten selbst Erfrischungen in unziemlicher Weise verlangt werden.

* Aus dem Oberamt Mergentheim, 6. März. Demnächst soll einem Weber K. in A. ein Teil einer Millionenerbschaft (etwa 1/2 Mill. Mk.) in den Schoß fallen. Der Löwenanteil wird nach den Aussagen des Letzteren nach Steinheim a. Murr entfallen, wo die Frau des Beglückten geboren ist. Der Erblasser in Amerika ist im Jahre 1817 ausgewandert.

* (Verschiedenes.) Am Samstag nacht hat in Heilbronn ein 24 Jahre alter Fabrikarbeiter seinen Stiefvater hinterrücks angefallen und mit einem Schlüssel derart auf den Kopf geschlagen, daß er aus sechzehn Wunden blutete. Der Thäter wurde verhaftet. — Im Bezirkskrankenhaus in Neckarsulm ist am Montag früh ein junger Mann gestorben; derselbe wurde am 14. Febr. nach einer Fastnachtsanternacht von einem Freund aus Unvorsichtigkeit mit einem Revolver erschossen. — In Stuttgart hatte am Samstag abend ein Ehepaar in der Staffelfstraße Streit, wobei der Mann mit einem Messer seiner Frau einen Stich in die Brust beibrachte, welcher nach der ärztlichen Untersuchung lebensgefährlich ist. Der Thäter ist festgenommen. — In der Franzensmühle des Eduard Michelberger in Herberlingen brannten am Samstag nachmittag 2 Scheuern mit sämtlichen Vorräten nieder; ebenso ging der ganze Viehstand zu Grunde, bestehend aus 3 Pferden, 17 sehr wertvollen Stück Rindvieh und 7 Zuchtchweinen. Berettet konnte gar nichts werden. Brandstiftung ist wahrscheinlich. — In Dehringen hat sich ein 65 Jahre alter Glaser aus Lebensüberdruß mittels eines Karabiners erschossen. — Der Gemeindepfleger in Wiernsheim ist nun schon seit 11 Wochen

verhaftet. In seiner Buchführung herrscht ein solcher Wirrwarr, daß bis jetzt erst 10 000 Mk. Defizit entdeckt wurden und die Hauptsumme der Fälschung noch gar nicht festgestellt werden konnte. — In Göppingen kam die sechsjährige Tochter der Filzfabrikanten Schmid Ww. in der Nähe der Wohnung unter den Schnellzug und wurde so schwer verwundet, daß das Kind noch in derselben Nacht starb. — Das neue württ. Saloonboot „Charlotte“ machte diese Woche seine erste Probefahrt nach Langenargen, wo die an Bord befindlichen Werkarbeiter reichlich bewirtet wurden. Die Probefahrt ergab ein vorzügliches Resultat. Die Fertigstellung des Dampfers wird aber noch längere Zeit erfordern. — Der beim letzten Eisgang auf der Markung Untertürkheim angerichtete Schaden beträgt zufolge gemeindefürlicher Anschlag 41 660 Mk., wovon 23 960 Mark auf die Bürger, 17 000 Mk. auf das Gemeindefeld entfallen. — In Dettingen, O.A. Hügelloch, fiel ein 10—12jähriger Knabe in den Neckar. Der dortige Adlerwirt, der sich in der Nähe befand, versuchte den Knaben zu retten, warde aber, wie vermutet wird, in dem kalten Wasser vom Schläge gerührt und mußte leider seine mutige und opferwillige Handlungsweise mit dem Tode büßen, während der Knabe durch anderweitige Hilfe gerettet werden konnte. — In einer Brauerei in Rezingen wurde schon mehreremal Gerste entwendet, ohne daß man dem Thäter auf die Spur kommen konnte. Der Besitzer kam nun auf den guten Gedanken, in seinen Geschäftsräumen ein elektrisches Bäume- wert anbringen zu lassen, wodurch auch schon am Freitag nacht der Dieb erwischt wurde. Derselbe ist ein daselbst in Arbeit stehender Schlossergeselle, welcher sich einen Schlüssel in den betreffenden Lageraum zu verschaffen gewagt hatte. — Dem 27 Jahre alten Johann Fleck aus Entringen, welcher in einer in Kirchheim u. T. aufgestellten Schießbude beschäftigt war, wurde am Sonntag abend auf bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise ins rechte Auge geschossen, so daß dasselbe ausließ.

* Dem „Gho v. Wals“ zufolge errichtet die in Fartwangen bestehende „Badische Uhrenfabrik“ in China eine Filiale und sind Angestellte bzw. Arbeiter und Maschinen bereits vor einigen Tagen nach dem Lande der Bezopiten abgegangen. Es ist dies die 2. Filiale der Fabrik im Ausland; die erste errichtete dieselbe in Italien.

* Berlin, 7. März. Die Fraktionsverbände des Reichstags richteten an die Mitglieder das Ersuchen, zahlreicher zu erscheinen. Gestern waren mehrere Stunden hindurch von 396 Abgeordneten nur 46 anwesend.

* Halle a. S., 6. März. Weinhändler Müller, der 100 000 Mk. verwirrt hat und seit Jahresfrist flüchtig ist, ist im Ausland verhaftet und hier eingeliefert worden.

* Götha, 5. März. Das „Göthaeer Tage-

zwang, den Schmuck einem Juwelier vorzulegen. Der betreffende Herr ist vor einigen Tagen gestorben, wir hatten das Geschäft erst kurz vorher abgeschlossen und als ich so ganz unerwartet die Todesnachricht vernahm, wurde ich wegen meines Kapitals besorgt. Ich dachte sofort an das Unterpfand, und es war wohl natürlich, daß Zweifel in mir aufstiegen, die mich so lange beunruhigten, bis ich endlich heute Morgen mich entschloß, einen Juwelier zu besuchen, und von ihm erfuhr ich, daß die falschen Steine mit großer Geschicklichkeit geschliffen sind, aber durchaus keinen Wert haben.“

„Ich hätte Ihnen das alles vorausagen können, ehe Sie den Vertrag schlossen.“ nickte Gustav; „die Sache gehört vor das Forum der Kriminalbehörde, und ich fürchte, auch diese wird Ihnen leider keine Genußthung für den Betrug geben können, da ja der Betrüger dem irdischen Richter entrückt ist. Wie hieß der betreffende?“

„Roderich Griesheim.“

Der Advokat sah die junge Dame starr an, für einen kurzen Moment stockte das Blut in seinen Adern; sein erster Gedanke galt der Witwe des Betrügers und unwillkürlich erinnerte er sich des Urteils, das kurz vorher sein Vater über Roderich Griesheim gefällt hatte.

„Sie scheinen den Herrn zu kennen,“ sagte Paula, der diese Ueber- raschung nicht entgehen konnte.

„Ja, ich habe ihn gekannt, aber nicht von dieser Seite,“ antwortete er; „ich hielt ihn für einen Ehrenmann.“

„Er machte ja auch auf mich diesen Eindruck, ich glaubte, im volles Vertrauen schenken zu dürfen. In seinem Hause bin ich nie gewesen, er soll eine Witwe in anscheinend guten Verhältnissen hinterlassen haben; ich hege die leise Hoffnung, daß sie die Verpflichtungen ihres Mannes einlösen wird.“

Gustav schüttelte zweifelnd das Haupt, er konnte diese Hoffnung nicht teilen, das Bild der einstigen Geliebten verblaßte noch mehr und ihm drängte sich jetzt die Frage auf, ob Elisabeth sich an diesen Betrügereien ihres Mannes beteiligt habe — eine Frage, auf die er keine Antwort fand.

„Haben Sie nur mit Griesheim verhandelt, oder schlossen Sie den Vertrag auch mit seinem Schwager Bruner?“ fragte er nach einer Pause.

„Nur mit Roderich Griesheim.“

„Seine Frau lernten Sie ebenfalls nicht kennen?“

„Nein, Herr Doktor.“

„Und das Kapital übergaben Sie ihm in Wertpapieren?“

Paula nickte bejahend und legte einige Papiere auf den Schreibtisch.

„Hier ist der Vertrag und ein genaues Verzeichnis der Obligationen, die er empfangen hat“, sagte Paula; vielleicht finden diese Obligationen sich in seinem Nachlaß und dann bin ich wohl berechtigt, sie als mein Eigentum zu reklamieren?“

„Wenn dieser Fall festgestellt werden kann, allerdings,“ erwiderte der Advokat, während er einen Blick in die Papiere warf. „Der Wortlaut des Vertrages hat Ihnen wohl auch kein Mißtrauen eingeflößt.“

„Mißtrauen?“ fragte Paula betroffen.

„Sie werden in diesem Vertrage gewissermaßen als Teilhaberin eines Geschäfts bezeichnet. Sie erhalten einen gewissen Prozentsatz vom Gewinn und es ergibt sich daraus in natürlicher Folgerung, daß Sie mit Ihrem Kapital wie am Gewinn, so auch am Verlust beteiligt sind. Griesheim hatte sich für alle Fälle gesichert, Sie konnten das Darlehen nicht zurückfordern und ihm war es leicht, den Beweis zu führen, daß es durch Geschäftsverluste gänzlich absorbiert worden sei.“

(Fortsetzung folgt.)

Blatt* veröffentlicht eine zweite Aufsehen erregende Serie von Enthüllungen über die Behandlung Gefangener im Gefängnis zu Jüterbohusen.

* Ein seltsamer Fund von Wertsteinen ist in Köln gemacht worden. Ein dortiger Papierhändler ließ altes Papier, Lumpen aus seinen Geschäftsräumen entfernen. Beim Abladen der Säcke wurden die Papierlumpen fortgerollt und den Arbeiterinnen fiel dabei ein blauer Schein in die Hände, den eine derselben richtig als einen Hundertmarckschein erkannte. Um aber zu sehen, ob derselbe echt sei, wurde beschlossen, in einer nahe gelegenen Destillation denselben zu wechseln. Dem Destillateur kam es verdächtig vor, daß arme Arbeiter einen Hundertmarckschein wechseln ließen. Er überzeugte sich erst durch Umfrage, ob derselbe echt wäre, was bejaht wurde, benachrichtigte aber die Polizei von dem Vorfalle. Diese untersuchte die Lumpen und fand in denselben, in kleine Stücke zerrissen, ganze Pakete von grünen und gelben Scheinen, als Tausend- und Fünfhundert-Marckscheine. Diese sind aber in einem Zustande, daß sie kaum mehr wiederherzustellen sein werden. Die Kölner Polizei sucht die Herkunft des Geldes resp. der Lumpen zu erforschen, da man annimmt, daß dasselbe von einem großen Diebstahl herrührt und um eine Entdeckung zu verhüten, auf diese Art und Weise bei Seite geschafft worden ist.

Ausländisches.

* Bern, 6. März. Das Ergebnis der gestrigen Wahlen im Kanton Tessin sichert den Freisinnigen eine Mehrheit auch im Großen Rat, wahrscheinlich von 10 Stimmen. Damit ist im Tessin allenthalben die 2. Jahreszehnte lange ultramontane Herrschaft gestürzt.

* Rom, 7. März. Die Abendblätter begrüßen überaus sympathisch die Meldung der Agenzia Stefani von dem anlässlich der silbernen Hochzeit des Königspaares bevorstehenden Besuche des deutschen Kaisers.

* Paris, 7. März. In einem längeren Aufsatz über den russischen Flottenbesuch in Frankreich versichert der Figaro, er könne einen solchen Besuch unter der Führung des Großfürsten Konstantin für August oder Sept. dieses Jahres in Aussicht stellen.

* In Petersburg hat man, wie schon erwähnt, mit Ausarbeitung einer Gesetzesvorlage begonnen, welche die körperliche Züchtigung wenigstens der weiblichen Deportierten wegen Disziplinargerbrechen abschaffen soll. Dadurch würde wenigstens einigermaßen die Herrschaft der Knute eingeschränkt.

* St. Petersburg, 6. März. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, besagend: Die Regierung hat sich schon mehrmals über die Umwälzungen in Bulgarien und über die Prinzipien der Regierung in Sofia ausgesprochen, seitdem Prinz Ferdinand zur Macht gelangt ist. Nachdem die Regierenden

beabsichtigen, die Sobranje einzuberufen, um den Artikel 38 der Verfassung von Tirnowa abzuändern, so kann die kaiserliche Regierung, wenn sie auch das Prinzip der Nichtintervention in die innern Angelegenheiten des Fürstentums befolgt, nicht ein stummer Zeuge dem Versuch gegenüber bleiben, welchen eine energische Opposition unter der bulgarischen Bevölkerung begegnet. Die kaiserliche Regierung wünscht aufrichtig, daß die Stimmen, welche sich unter der Geislichkeit und gutgestimmten Bürgern hören lassen, als Mahnung für alle Bulgaren ohne Unterschied der Partei dienen, um die Gefahr zu beseitigen, welche dem ganzen Volke droht, daß im Begriffe steht, die gehässigsten hundertjährigen Traditionen zu verleugnen. (Es handelt sich um den Artikel, wonach der Thronfolger in der römisch-katholischen Konfession soll erzogen werden dürfen.)

* Die russisch-französische Freundschaft geht immer mehr in die Brüche. Vor einigen Tagen wurde von Pariser Blättern das Gerücht verbreitet, daß ein russisches Geschwader in diesem Sommer einen französischen Hafen besuchen werde. Natürlich bedeutete dies nichts anderes als eine nach Petersburg gerichtete Einladung. Von dort ist nun auch eine Antwort darauf ergangen. Das Blatt des russischen Marine-Ministeriums erklärt: „Die französischen Zeitungen, die diese Frage als entschieden betrachten, äußern Voraussetzungen über die größere oder geringere Wahrscheinlichkeit, daß ein russisches Geschwader diesen oder jenen französischen Hafen anlaufen werde; in Wirklichkeit ist aber über diese Frage durchaus nichts bekannt.“ — Diese kühle Ablehnung wird in Paris abermals starke Verwundung verursachen.

* Newyork, 6. März. Gestern wütete in den Staaten Mississippi, Alabama und Georgia ein sehr heftiger Cyclon, welcher großen Schaden anrichtete. Die Stadt Barnett, Eisenbahnstation am Mississippi, ist nahezu zerstört. Die Zahl der Getödeten wird auf 14, der Verwundeten auf 20 beziffert. Auch an anderen Orten werden zahlreiche Tote und Verwundete gemeldet.

* Washington, 4. März. In der Botschaft bei Uebnahme der Präsidentschaft hebt Cleveland die hervorragende Wichtigkeit eines guten und stabilen Münzsystems hervor. Die Vereinigten Staaten könnten trotz ihrer nationalen und wirtschaftlichen Hilfsmittel sich nicht mit dem unerbittlichen Geheze der Finanzen und des Verkehrs in Widerspruch setzen. Er hoffe, die Gesetzgebung werde ein weises und wirksames Heilmittel finden. Unterdessen werde die Exekutive alle ihr verfügbaren Mittel gebrauchen, um den Nationalkredit aufrecht zu halten und eine Finanzkatastrophe zu verhindern. Das Verbot der Wähler sei gegen die Aufrechterhaltung des Schulsystems gerichtet gewesen. Cleveland verurteilt die populäre Tendenz, von der Tätigkeit der Regierung individuelle, den einzelnen Interessenten zukommende Vorteile zu erwarten und mißbilligt die Prämien und Subventionen der Spinnfabriken und Erbsen. Die Tarifreform müsse weise und ohne Rücksicht unternommen werden. Es sei nicht die Aufgabe, Zeitläufer zu bestrafen, sondern zu berechnen. Die Notwendigkeit der zur Erhaltung der Regierung erforderlichen Mittel liefere die einzige Rechtfertigung der vom Volk erhobenen Steuern.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 6. März. (Landesprodukten-Börse). Die Börse ist gut besucht. Verkauf ca. 15 000 Zentner. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. Mk. 18, rumän. Mk. 17.25, Kernen Mk. 17.60 bis 18.30, Gerste, böhm. Mk. 19.25, Tauber Mk. 18, ungar. Mk. 19.25, mähr. Mk. 17.90, Hafer, Ia. Mk. 15, div. Mk. 14.20 bis 14.80, Reis, ungar. Mk. 12.90, Donau Mk. 12.75 bis 13. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 30, Mehl Nr. 0: Mk. 29 bis 29.50, Nr. 1: Mk. 27 bis 28, Nr. 2: Mk. 26 bis 26.50, Nr. 3: Mk. 23.50 bis 24, Nr. 4: Mk. 20 bis 20.50. Kleie mit Sack Mk. 9 per 100 Kilo je nach Qualität.

* Aus dem Verwaltungsbericht der R. Bärnt. Verkehrsanstalten.) Der Bericht für das Rechnungsjahr 1891—92 ergibt beim Eisenbahnbetrieb an Einnahmen 36 219 190 Mk. gegen 35 785 933 Mk. im Vorjahr, an Ausgaben 24 841 748 Mk. (22 816 031 Mk.); Reinertrag 11 377 442 Mk. (12 969 953 Mk.). Hiervon Ablieferung zur Staatshauptkasse 11 394 186 Mk. (12 978 138 Mk.). Im Vergleich mit der im Hauptfinanzetat für 1891—92 verabschiedeten Summe von 14 800 000 Mark ist der Reinertrag des Eisenbahnetats niedriger um 3 422 558 Mk., die bare Ablieferung an die Staatshauptkasse niedriger um 3 405 814 Mark. Das Anlagekapital der Bahnen im Betrag von 489 478 18 Mk. hat sich verzinst zu 2,41% gegen 2,76% im Vorjahr. Die unrentige Eisenbahnguld ist auf den 1. April 1891 zu 385 141 481 Mk. berechnet. Das Erfordernis zur Verzinsung derselben für 1891—92 hat 15 288 994 Mk. betragen. Hiervon diesem Betrag ist die bare Ablieferung zur Staatshauptkasse um 3 894 809 Mk. zurückgeblieben. — Beim Betrieb der Bodenseedampfschiffahrt haben betragen: die Gesamteinnahmen 239 736 Mk. (gegen 304 720) Mk. im Vorjahr, die Gesamtausgaben 314 365 Mk. (302 404). Hiernach ergibt sich eine Unzulänglichkeit der Einnahmen im Betrag von 24 579 Mk. (gegen 2316 Mk. Reinertrag im Vorjahr.) — Bei der Post- und Telegraphenverwaltung haben betragen: die Gesamteinnahmen 9 512 385 Mk. (gegen 9 169 837 Mk. im Vorjahr), die Gesamtausgaben 8 259 092 Mk. (7 595 364 Mk.). Hiernach ergibt sich ein Ueberschuß von 1 253 283 Mk. (1 574 473 Mk.) Nach Ausgleichung der Reste belief sich die Barablieferung zur Staatshauptkasse auf 1 262 637 Mk. (1 556 660 Mk.), 412 343 Mk. weniger als die im Etat verabschiedete Summe von 1 674 980 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Die Seiden-Fabrik G. Henneberg (l. u. f. Hosl.), Zürich sendet direct an Private: schwarze, weiße u. farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, farcirt, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) ports- und Zollfrei. Muster umgehend.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.

Die Bestellungen auf beste holländische Torfstreu und Torfmull haben 200 Zentner weit überstiegen. Es sind schon wieder 150 Zentner bestellt und ist die Bestellung eines 2. Waggons in Aussicht genommen. Weitere Anmeldungen wollen binnen 8 Tagen bei dem Vereinssekretär geschehen. Den 6. März 1893.

Vereinsvorstand: Vogt.

Altensteig.

Mein Lager in Kurz-, Weiß- & Wollwaren Glas & Porzellan, Cigarren & Tabak, Spezerei- u. Fettwaren

etc. etc. habe ich aufs reichhaltigste sortiert und empfehle solches geneigter Abnahme.

G. W. Lutz.

Nagold.

Halbtuche

zu Konfirmationsanzügen & Frühjahrsanzügen empfiehlt in großer Auswahl billigt

Wilh. Hettler.

Zahlreiche Zeugnisse bestätigen die auffallend gute und rasche Wirkung der Salus-Bonbons bei Asthma durch ihre vorzüglich lösende Eigenschaft. Dieselben werden deshalb jedem, der an diesem Uebel leidet, zu einem Versuch warm empfohlen. Zu haben in Packeten à 25 Pf. und 50 Pf., sowie in Schachteln à Mk. 1.— in Altensteig bei M. Raschold, Konditor.



Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schaf-Mästung, Viehdiebstahl- und Geflügelstüftung empfehle ich das vorzügliche Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse sub. r. l.

Dienst. Mk. 1.15 für 10 Pack. bei M. Raschold Sohn, Altensteig.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf.
 Am Freitag den 10. ds. Mts.
 abends 5 Uhr
 wird das Reis nebst Schlagabraum
 aus Abt. 7 Boumplog im Hirsch
 in Edelweiler verkauft.

Revier Nagold.
Holz-Verkauf
 am Montag, den 13. März aus
 Forst, Abt. Saubühle, Wildschützer-
 gräble, Burgstall, Herrenplatte an
 Nadelholz: 269 St. Langholz und
 11 St. Sägholz mit zus. 164 St.;
 rottannene Weisungen: 305 St.
 I.-IV. Kl., die Hopfenstangen:
 640 St. I. und II., 280 V. Kl.,
 Nr. 12 Schr., 86 Prügel und
 Anbruch; Wellen: 5840 geb.
 Zusammenkunft zum Verkauf der
 Stangen und des Brennholzes vorm.
 9 Uhr auf dem Thalweg. Verkauf
 des Stammholzes mittags 12 Uhr
 in der Traube in Oberjettingen.

Garrweiler.
Brückensperre.
 Die Brücke über die Nagold, in
 unmittelbarer Nähe der Neumühle,
 kann infolge Reparatur in den Tagen
 vom 9. bis 11. ds. Mts.
 einschließlich, weder von Fuhrwerken
 noch Fußgängern passiert werden.
 Den 7. März 1893.
 Schultheißenamt.

Berneck.
210 Mf.
 10000 hat zum
 Ausleihen
 parat
 die Stiftungspflege.

Berneck.
2600 Mf.
 Pflugschaftsgeld,
 welches geraume Zeit
 stehen bleiben kann, hat
 zum Ausleihen parat in
 einem oder mehreren
 Tosten
 Jakob Krafft, Pfleger.

600 Mf.
 10000 liegen gegen gerichtliche
 Sicherheit oder gute Bürg-
 schaft zum
 Ausleihen
 parat.
 Bei wem? — sagt
 die Exp. d. Bl.

Altensteig.
 Einen
Fahrknecht
 sowie einer jüngeren
Bierbrauer
 sucht zum sofortigen Eintritt
 Eber zum Löwen.

Nagold.
Tricottailen
 schwarz und farbig
 empfiehlt in allen Größen
 Wilh. Hettler.

Treibriemen
 bei Gehr. Stens, Esslingen
 Gerberei & Treibriemenfabrik.

Altensteig Stadt.
Liegenschafts-Verkauf.
 Wilhelm Seitz, Uhrmachers Wittve hier
 bringt nachstehende Liegenschaft am
Samstag den 11. März d. J.
 nachmitt. 4 Uhr

auf hiesigem Rathhaus zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum
 Verkauf:
 a) Markung Altensteig:
 Parz. Nr. 436 5 a 48 qm Acker am Schloßberg
 " " 1199 23 a 52 qm Acker und Oede in Weiberäckern
 " " 600/2. 16 a 46 qm Acker im großen Turnerfeld
 " " 1172a/b 18 a 67 qm Acker und Oede in der Hohenhalde
 " " 474 13 a 62 qm Acker am Schloßberg
 " " 485 3 a 57 qm Acker daselbst
 b) Markung Egenhausen:
 Parz. Nr. 3054 25 a 43 qm Acker im Dionhardsgart
 " " 3248 15 a 76 qm Wilt. geb. Acker im Hegenwäldle.
 Kaufsliebhaber sind eingeladen.
 Den 8. März 1893.

Ratschreiberei:
 Stadtschultheiß Welker.

Evangelischer Bund
— Versammlung —
 Sonntag, den 12. d., nachmittags c. 4 Uhr
 im Gasthaus zur Traube in Altensteig, wozu die Mitglieder und
 Freunde der Sache auch mit ihren Familien eingeladen werden.
 Vortrag von Stadtpfarrer Hetterich:
„Die Frau im Lichte der Reformation.“
 Mitwirkung des
Altensteiger Kirchenchors.
 Zutritt für Jedermann offen.
 Der Bezirksagent
 für die Diözese Nagold.

Auf bevorstehende
Konfirmation!

empfehle ich in großer Auswahl:
 Umleg-Aragen in Gummi u. Leinen
 Manschetten " " "
 Stehkragen in Leinen " " "
 Aravatten für Steh- und Begtragen
 Gaschenlucher weiß und farbig
 Fanshons in Seide, Lüll, Eis und
 Perlwolle
 Schwarze Schürzen von M. 1.20 an
 Farbige Schürzen für Erwachsene
 von 60 Pfg. an
 Farbige Schürzen für Kinder von
 40 Pfg. an
 Spitzen-Schürzen für Damen von
 90 Pfg. an
 Korsetten in allen Nummern von
 Mark 1.30 an
 Tricot-Gaillen schwarz, glatt und
 verziert in großer Auswahl
 von Mark 3.— an
 Tricot-Gaillen farbig v. Mf. 1.— an
 Seidene Schalschen und Tücher
 Barben, Krausen, Passepoil
 Perlstreifen, Handschuhe
 &c. &c.
 Reellste Bedienung! Billigste Preise!
C. W. Lutz, Altensteig.


**Niederländisch-Amerika-
 nische Dampfschiffahrts-
 Gesellschaft.**
 Postdampfer nach
New-York über Rotterdam
 Mittwochs u. Sonnabends.
 Nähere Auskunft erteilt
 die Verwaltung in Rotterdam
 und die Agenten: Fr. Schmidt in Nagold; J. Kaltenbach in
 Egenhausen.

Neue Frachtbriefe sind zu haben bei
W. Ricker.

Altensteig.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher junger Mensch,
 welcher Lust hat die Weberei zu
 erlernen, findet unter günstigen Be-
 dingungen eine Lehrstelle bei
M. Braun, Weber.

Simmersfeld.
 Ein etwas erfahrenes, nicht unter
 18 Jahren altes
Dienstmädchen
 sucht bis Georgii
 Frau Kaufmann Schaid.

Egenhausen
 Schönen reingepugten
**Saat-
 Sommerweizen**
 hat zu verkaufen
 Dürr z. Lamm.

Haber-Verkauf.
 Habe noch eine Partie
Probstei-Haber (prima)
 abzugeben; derselbe liegt im Hirsch
 in Altensteig. Stelle den Preis pro
 Str. zu 8 Mk.
 Bestellungen können gemacht wer-
 den, entweder bei Hirschwirt Manz
 oder bei mir. Sachkundige sind zur
 Ansicht eingeladen.
**Fr. Keppler,
 Heilbronn.**

Altensteig.
 Cirka 25 Str. gut eingebrachtes
 ewiaes
Alleeheu
 sowie einige Str.
Stroh
 hat zu verkaufen
Ehr. Dietsch sen.

Altensteig.
Unschlitt-Grieben
 hat zu verkaufen
 Seifensieder Kaltenbach.


 Die zur Bereit-
 ung eines kräf-
 tigen u. gesunden
Haustrunks
 nötigen Sub-
 stanzen liefert
 ohne Zucker
 franco f. Deutsch-
 land zu Mk. 3.25,
 für die Schweiz
 franco zuzus. 3.85
 vollständig ausreichend zu 160 Liter
**Apotheker Hartmann,
 Steinhorn und Hemmenhofen
 (Schweiz) (Waben.)**
 Vor schlechten Nachahmungen wird
 ausdrücklich gewarnt! Zeugnis-
 gratis und franco zu Diensten.
 Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider;
 in Freudenstadt: Apoth. Griebel; in
 Nagold: Ph. Waag; in Tübingen:
 G. D. Schneider.

Gerichtstag in Renweiler
 Montag den 13. März.

Frucht-Preise.
 Nagold, 2. März.
 Dinkel neuer . . . 6 80 6 68 6 50
 Weizen 9 20 9 09 8 50
 Roggen — 8 40 —
 Gerste 8 50 8 08 7 60
 Haber 8 — 7 19 6 80
 Bohnen — 6 80 —
 Erbsen — 9 50 —
 Calw, 4. März.
 Kernen neuer 8 80 —
 Gerste, neue 8 — —
 Dinkel neuer 6 90 6 81 6 70
 Haber neuer 7 50 7 04 6 80
 Wicken — 6 — —

